

Pressemitteilung

Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt

Deutschlands älteste Agrarfachzeitschrift feiert 200. Geburtstag

10.02.2010

Seit dem Jahre 1810 gibt es die Zeitschrift *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt*. Sie ist bis heute die auflagenstärkste wöchentlich erscheinende landwirtschaftliche Fach- und Familienzeitschrift in Deutschland. Seit 200 Jahren bietet das „*Wochenblatt*“ die informativsten Seiten für die bayerische Landwirtschaft. Und Bayern ist Agrar-Spitzenregion in Deutschland!

Fachzeitschriften-Geschichte in Deutschland

Erste Fachzeitschriften erschienen im Jahre 1665. Darunter das in Paris verlegte „Journal des savans“ und das in London erschienene „Philosophical transactions of the Royal Society“.

In Deutschland erschienen die „Monatsgespräche“ von Christian Thomasius im Jahre 1688 als erste deutschsprachige Zeitschrift. Die erste Fachzeitschrift, die „Annalen der Physik“, folgte erst 1799. Diese Zeitschrift existiert bis heute.

Die älteste noch existierende Agrarfachzeitschrift ist das *Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt* aus dem Gründungsjahr 1810.

Vorgeschichte der Agrar-Fachzeitschriften

Erst nachdem die Bauernbefreiung, die Loslösung von der Leibeigenschaft eines Grundherren, im Nachgang der Französischen Revolution 1789, langsam in Europa Einzug hielt, entwickelte sich ein selbstbewusster Bauernstand, der seine Belange in die eigenen Hände nehmen wollte.

In Bayern begann die Bauernbefreiung am 1. Mai 1808 mit der „Grundentlastung“, als die Bauern Ländereien ihrer Grundherren übereignet bekamen. Und schon 1810 wurde die bayerische Landwirtschaft institutionalisiert und ein Agrar-Presseorgan für den Informationsaustausch unter den Bauern aus der Taufe gehoben.

Geschichte der Fachzeitschrift BAYERISCHES LANDWIRTSCHAFTLICHES WOCHENBLATT

1810 plante der „landwirtschaftliche Verein in Baiern“ eine Agrarfachzeitschrift mit dem Titel „**Wochenblatt des landwirtschaftlichen Vereins in Baiern**“ zu verlegen. Seine Entstehung hängt unmittelbar mit der Gründung des „Landwirtschaftlichen Vereins“ im Jahr 1810 zusammen. Damals schlossen sich zirka 60 Persönlichkeiten aus dem Agrarbereich in Bayern zusammen, um sich gemeinsam für die Landwirtschaft einzusetzen. Ihre erste Amtshandlung bestand darin, ein Gesuch an den damaligen bayerischen König Max I. Josef (1756-1825) zu senden, in dem sie ihn um die Erlaubnis baten, einen „landwirtschaftlichen Verein“ gründen zu dürfen. Am 30. Dezember 1809 erhielten sie die ersehnte Genehmigung Ihrer Majestät.

Das *Wochenblatt* (*1810) ist ein Kind des Königreichs Bayern (*1806) und erlebte die Regierungszeiten sämtlicher bayerischer Könige und Prinzregenten von Maximilian I., über Ludwig I., Maximilian II., Ludwig II. bis zu Ludwig III., bevor Bayern am 8.11.1918 zur Republik wurde. Seit seinen Anfängen bis zum heutigen Tag erscheint das *Wochenblatt* in Bayerns Metropole München.

Nach der offiziellen Gründung in 1810 wurde eine Satzung erlassen, in der die Herausgabe eines landwirtschaftlichen Wochenblattes festgeschrieben wurde. Professor Franz Paula von Schrank, ein Botaniker und Insektenforscher allerhöchsten Ranges, wurde der erste verantwortliche Redakteur des „*Wochenblattes*“. Er blieb gleichzeitig weiterhin auch erster Direktor des Botanischen Gartens.

Die erste Ausgabe erschien zu Dienstag, **1. Januar 1811**. Inhaltlich hält das dünne Heft Rückschau auf das Gründungsjahr des Vereins im Jahre 1810. In der ersten Ausgabe des *Wochenblattes* geben die Gründungsväter der institutionalisierten bayerischen Landwirtschaft eine Erklärung für ihre Beweggründe ab, aus denen heraus sie das Verlegen einer Fachzeitschrift für nötig befanden. Diese „Redaktionsrichtlinien“ appellieren an die innovative Kraft des gemeinsamen Informationsaustauschs. In der Einstiegspassage wird beklagt, dass sich der Fortschritt in der Landwirtschaft nur sehr langsam, zu langsam verbreite, weil „niemand der erste sein will, Zeit, Kenntnisse, Mut gegen Vorurteile und guten Willen einzusetzen, um risikoreich Neuerungen zu übernehmen“. Und selbst wenn Einzelne „Verbesserungen erproben würden, blieben sie für den Rest der Nation verloren“, wenn nicht über sie berichtet und die Ideen damit einem größeren interessierten Leserkreis bekannt gemacht werden würden.

Auftrag des *Wochenblattes* war es mithin von Anfang an, wichtige Erkenntnisse und Neuerungen allen Mitgliedern des Vereins und darüber hinaus zur Verfügung zu stellen. Der Ideen-Austausch untereinander – die Methode „Einer-für-Alle“, die heute als *User Generated Content* in aller Munde ist.



Titelseite des 1. Jg. 1811

Der erste Jahrgang lief von Januar bis September 1811. Schon im Oktober 1811 starteten die Heftgründer mit dem zweiten Jahrgang.

Anfänglich gab es das *Wochenblatt* nur für Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins, der sich – nicht zuletzt durch seine Publikation – über einen regen Zulauf unter der Bauernschaft freuen konnte. Bereits in seinem dritten Jahr zählt der „landwirthschaftliche Verein in Baiern“ rund 740 Mitglieder.

Von 1811 bis 1821 erschien das *Wochenblatt* im Kleinoktav-Format (10x17 cm) und hatte konstant 32 Seiten, also zwei Papierbögen. Inhaltlich ging es zunächst überwiegend um Angelegenheiten des Vereins. Satzungen, Beschlüsse und das Vereinsleben waren Hauptgegenstand der Berichterstattung, so wurden neue Mitglieder mit Beitrittsnummer, Anschrift und Stand veröffentlicht.

Die Berichte und Meldungen trafen auf großes Interesse, denn damals waren immerhin etwa 90 Prozent der Bayern in der Landwirtschaft tätig. Zum Vergleich: Heute findet nur noch knapp über 2 Prozent der Bevölkerung in Deutschland ihr Auskommen in der Landwirtschaft.

Schon bald nach der Gründung wurden die Berichte über die Vereinsmeldungen hinaus ausgedehnt auf wissenschaftliche Erkenntnisse, ackerbauliche und tierzüchterische Praxisberichte sowie handwerkliche Konstruktionspläne für neue Geräte und Maschinen wie Pflüge und Grubber.

Praktische Themen, die damals im *Wochenblatt* eine Rolle spielten, waren beispielsweise Tipps zur Verbesserung der Fruchtfolge, die richtige Wiesenpflege, der Anbau von Hülsenfrüchten, der Tabak-, Flachs- und Hopfenbau, effizientere Methoden der Viehzucht und Viehhaltung, die Imkerei und Schäferei, der Obst-anbau, die Produktion von Ölgewächsen und die Pflege des wirtschaftseigenen Düngers. Einen hohen Stellenwert hatte die Vorstellung von neuen Hilfsmitteln, vor allem die ersten industriell gefertigten Maschinen für die Landwirtschaft.

Ausgeschlossen war hingegen die Agrarpolitik. Sie lag damals noch ausschließlich in den Händen des Königs und seiner Minister und entzog sich jeglicher öffentlicher Kritik. Erst mit dem Erstarken eines anwachsenden und selbstbewussten Bauernstandes wagten sich die Urväter des bayerischen Agrarjournalismus auch in dieses Ressort vor. Leise Kritik wurde zum Beispiel an der wirtschaftlichen Entwicklungspolitik laut, als die inländischen Zuckerfabriken zur Diskussion standen oder es um die Einrichtung einer „Hagelschaden-Assekuranz“ ging oder der Zustand der Polizei bemängelt wurde, der den Schutz der Landwirtschaft und ihre Güter nicht mehr ausreichend sicherzustellen schien.

Damals wurden die Wurzeln des Agrarjournalismus in Bayern gelegt. Sie werden bis heute von der inzwischen zur Institution gewordenen Fach- und Familienzeitschrift *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt* gepflegt und fortentwickelt.

Am **3. Oktober 1820** erhielt das *Wochenblatt* ein neues Heft-Layout: Es erschien seitdem in einem repräsentativeren Format und wurde durch Schwarz-Weiß-Zeichnungen aufgewertet. Diese Änderungen verdeutlichten das gestiegene Selbstbewusstsein des „landwirthschaftlichen Vereins“, der inzwischen auf 1.640 Mitglieder angewachsen war. Darüber hinaus wurde aus dem Mitgliederblättchen eine Abonnement-Zeitschrift, die von jedem interessierten Leser bezogen werden konnte. Zahlreiche Gemeindeverwaltungen nutzten dieses Angebot.



Titelseite von 1813

Damals zogen Betriebsberichte von Agrarunternehmen und ihren Produkten in die Berichterstattung ein. Und auch die ersten Text-Anzeigen wurden abgedruckt. Pro Zeile mussten die Gewerbetreibenden einen Groschen zahlen. Vereinsmitglieder konnten sich schon für einen halben Groschen pro Zeile die Aufmerksamkeit der Leser erkaufen.

Zwischen 1836 bis 1896 wuchsen die Mitgliederzahlen der *Wochenblatt*-Träger-Organisation besonders stark an. Die Größe führte schon bald dazu, dass sich die einzelnen Regionen nicht mehr ausreichend im *Wochenblatt* repräsentiert sahen und eigene Kreis-Vereinsblätter zu publizieren begannen. Darauf reagierend erschien das zentrale Münchener *Wochenblatt* nur noch monatlich, zunächst unter dem Titel „Centralblatt des Landwirtschaftlichen Vereins“ und ab 1853 als „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins“. Im Untertitel wurde das Blatt auch als „Organ der agricultur-chemischen Versuchsstationen Bayerns“ bezeichnet. Die Redaktion leitete Adam Müller, General-Sekretär des Landwirtschaftlichen Vereins.



Nach gut 60 Jahren wurde jedoch den Verantwortlichen klar, dass die Zersplitterung eher zu einer Schwächung, denn zu einer Stärkung des bayerischen Bauernstandes führte.

Ab 1896 gab dann der „Bayerische Landwirtschaftsrath“ wieder ein einziges gemeinsames Wochenblatt unter dem Titel „*Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern*“ heraus. Im Kopf des Blattes fand sich wieder der alte Holzpflug, davor wurde das offizielle Landeswappen des Königreichs Bayern gesetzt.

Der Berichtsraum erstreckte sich über die heutigen Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben.

1897 schlossen sich auch Mittel- und Oberfranken und ab 1907 Unterfranken dem Zentralblatt an. Schon schnell stiegen die Auflagenzahlen auf über 100.000 Exemplare pro Woche.

1910 konnte das *Wochenblatt* seine Auflage auf 108.000 Exemplare steigern.

Das *Wochenblatt* entwickelte sich zu einer vollwertigen modernen Fachzeitschrift, die umfassend, fachlich kompetent und möglichst unabhängig über die Belange der bayerischen Staatsregierung informierte. Woche für Woche gelang es dem *Wochenblatt*, Vielfalt und Aktualität im Redaktionsteil zu liefern sowie im Anzeigenteil einen Überblick über den Stand der landwirtschaftlichen Produkte, Betriebsmittel und, mit den Stellenanzeigen, über den Bedarf an Arbeitskräften zu geben.

Weiterhin weitestgehend ausgeschlossen blieb die Agrarpolitik. Die agrarpolitischen Auseinandersetzungen wurden vor allem durch die Caprivische Freihandelspolitik beflügelt und führten nach und nach zur Gründung unterschiedlicher bauernpolitischer Organisationen mit ihren „Kampfblättchen“.

An der Aufmachung und dem Verbreitungsgebiet änderte sich **bis 1934** trotz der zeitlichen Wirren kaum etwas. Erster Weltkrieg, Ausrufung der Weimarer Republik, die Wirtschaftskrise bis hin zu den Anfängen des Dritten Reichs konnten dem *Wochenblatt* nichts anhaben.



Titelseite von 1899

Als **1933** der „Landwirtschaftliche Verein“ aufgelöst und in den Reichsnährstand eingegliedert wurde, ließ sich die Gleichschaltung des *Wochenblatts* nicht abwenden. Zum **1. Januar 1934** wurde es zum „*Wochenblatt der Landesbauernschaft Bayern*“. Welcher Wind nun wehte, symbolisierten das im Titel prangende Hakenkreuz und die Blut-und-Boden-Propaganda im Innenteil.

Das Geleitwort der ersten Ausgabe schrieb Landesbauernführer Ludwig Luber. Er stellte heraus, dass das neue Wochenblatt das einzige Organ der Bauern sei und die Einigung der Bauernpresse dokumentiere. Die neue politische Linie wurde von oben im Sinne der neuen Machthaber gelenkt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel Bayern – ohne die Pfalz – **1945** unter amerikanische Besatzung. Um die Versorgungslage der deutschen Bevölkerung schnell zu verbessern, kam der Landwirtschaft eine ganz besondere Bedeutung zu. Dr. Alois Schlögl wurde zum Organisator der demokratischen Agrar-Organisation in Bayern. Zusammen mit Max Österreicher gründete er das neue *Wochenblatt* für ganz Bayern. Dies geschah übrigens noch bevor der Bayerische Bauernverband (BBV) als einheitliche Berufsvertretung der bayerischen Landwirtschaft und der bayerische Raiffeisenverband wieder aus der Taufe gehoben wurden. Ziel des Wochenblatts war es auch bei der Neugründung, den Entwicklung und den Fortschritt der Landwirtschaft journalistisch zu begleiten. Später kam die Berichterstattung über die Arbeit und die Beschlüsse der beiden o.g. Agrar-Institutionen hinzu.

Zum damaligen Zeitpunkt verweigerte die amerikanische Militärregierung berufspolitischen Organisationen grundsätzlich Lizenzen zur Herausgabe oder Verlegung von Presseerzeugnissen. Bei Privatpersonen mit diesem Anliegen reichte der sogenannte „Persilschein“, der seine Besitzer von jeglicher Mitschuld am Zweiten Weltkrieg und etwaigen Verbrechen reinwusch. Dr. Alois Schlögl und Max Österreicher unterzogen sich dieser Prüfung und erhielt eine der ersten Presselizenzen in Bayern. Mit dieser gründeten sie am 9. August 1948 den *Bayerischen Landwirtschaftsverlag* (später *BLV Verlagsgesellschaft*) und leiteten die Wiedergeburt des friedlichen *Wochenblattes* unter dem Titel „*Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt*“ in die Wege.

Am **5. Januar 1946** erschien die erste Ausgabe des Nachkriegs-*Wochenblattes*. Im Impressum steht: „published under Military Government Information, Control License No. US-E-126 / 6870 th DISCC, US Army“.

Auf der Titelseite von Nr. 1 stand unter dem Haupttitel „*Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt*“ die Unterzeile „Organ des Bayerischen Bauernverbandes und des Bayerischen Landesverbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften“. Die Militärregierung ordnete an, dass diese Spezifizierung ab der zweiten Ausgabe nicht mehr angeführt werden durfte.

Erst nachdem die Verfassung des Freistaates Bayern am 1.12.1946 in Kraft trat, zog auch mehr und mehr „Normalität“ in den Agrarpresse-Alltag ein.

Die Landwirtschaft hatte großen Anteil an der Integration der Flüchtlinge und am Aufbau der jungen Bundesrepublik. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Auflage von „*Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt*“ auf knapp 120.000 Stück.



Titelseite von 05.01.1946

Erst **1951** erlangte *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt* wieder seine volle redaktionelle Souveränität. Im Untertitel dokumentierten die Verantwortlichen dieser Zeit die neue Freiheit, indem sie die Verbundenheit zum Bayerischen Bauernverband (BBV) und zum Bayerischen Raiffeisenverband (Genossenschaftsverband) explizit im Titelkopf der Fachzeitschrift auswiesen. Die Mehrheit der Verlagsanteile am *Bayerischen Landwirtschaftsverlag (BLV)* ging nun auf die beiden Träger-Institutionen über. Zusätzlich wurde das neue *Wochenblatt* auch zum „Mitteilungsblatt des Verbandes landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen“.

Die Gründer des BLV, Dr. Alois Schlögl und Max Österreicher, besaßen 50 Prozent der Anteile und ihre Nachfahren hielten geringere Beteiligungen noch bis in die 1980er Jahre.

In den nächsten Jahren wurde *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt* behutsam immer bunter und in Typografie und Layout immer ein wenig mehr dem modernen Magazinstil angepasst ohne seinen typischen Charakter aus Zeitungs- und Magazingestaltung zu verlieren.



Titelseite von 1948



Titelseite von 1956



Titelseite von 1963



Titelseite von 1972



Titelseite von 1982



Titelseite von 1985



Titelseite von 1992

1990 verstärkte die Redaktion die regionale Berichterstattung um fünf Regionalausgaben. Schon damals erkannten die Entscheider, dass nur durch Nähe die Interessen und Bedürfnisse der Leser ausreichend berücksichtigt werden konnten.

Von **1. Januar 1993 bis zum Juni 1994** wurde das *Wochenblatt* von einer Doppelspitze aus Ludwig Gaul und Johannes Urban geführt.

Ab Juli 1994 übernahm Johannes Urban als Nachfolger von Ludwig Gaul die Chefredaktion von *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt*.

1994 wurde das *Wochenblatt* unter der Geschäftsführung von Peter Kliemann auch äußerlich zu einer Zeitschrift mit beschnittenen und gehefteten Seiten. Bis dahin bestanden die Ausgaben lediglich aus gefalzten Zeitungsbögen im Tabloid-Format (260 x 340 mm), die, wie bei einer Tageszeitung üblich, ineinander gelegt waren. Erst als der Münchener Merkur auf Offsetdruck umstellte, konnte auch das *Wochenblatt*, was seit 1946 ebenfalls in der Druckerei des Münchener Merkurs hergestellt wurde, geheftet und beschnitten werden. Seitdem wurden einzelne Bögen farbig gedruckt, allerdings noch nicht das gesamte *Wochenblatt*. Als besondere Errungenschaft galt der vierfarbige Umschlag aus festerem Papier.

Im Inhalt wurde die Regionalisierung des *Wochenblattes* verstärkt, indem Regionalteile für Oberbayern, Schwaben, Franken und Ostbayern durch Wechelseiten innerhalb des Heftes eingeführt wurden. Anzeigen-Regional-Splits ermöglichen seitdem die gezielte regionale Werbung.

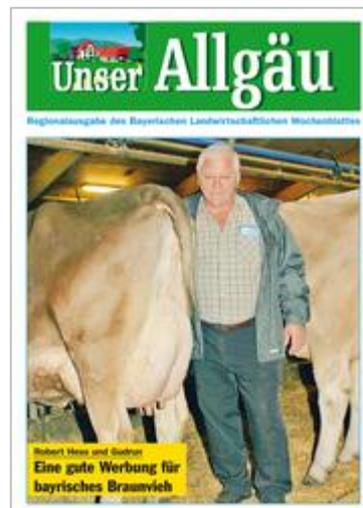
Das lokale Korrespondentennetz wurde stetig weiter ausgebaut.



Titelseite 19/1996



Österreich-Ausgabe von 2010



Allgäu-Beilage von 2010

Am 27. August 1994 wurde erstmals – mit Blick auf den EU-Beitritt Österreichs, eine Ausgabe für Österreich produziert, die seitdem wöchentlich erscheint. Für das Allgäu wird eine Beilage unter dem Titel „*Unser Allgäu*“ produziert.

Auf dem Zentralen Landwirtschaftsfest **Ende September 1996** veranstaltete *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt* den Wettbewerb „Wer besitzt das älteste *Wochenblatt*?“ Familie Meidel aus Niederbayern brachte eine komplette

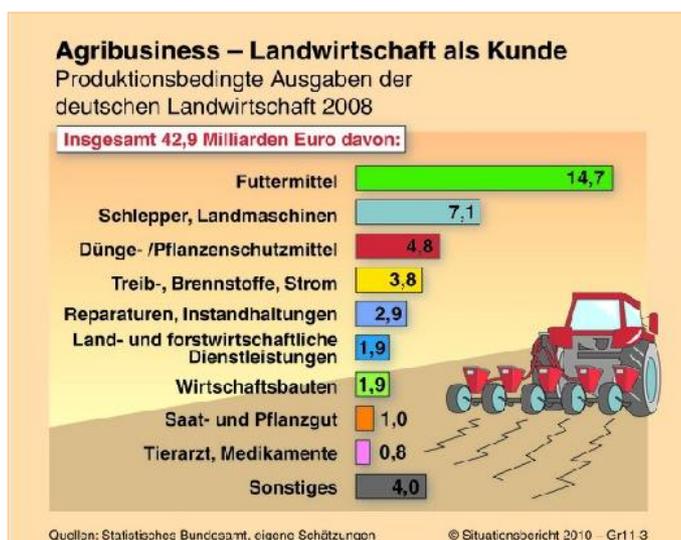
Oktavheft-große Ausgabe von 1812 an den *Wochenblatt*-Stand und konnte sich über die ausgeschriebenen 1.000 DM Gewinn freuen.

Das *Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt* ist Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Organisationsgebundene Landpresse (AOL), einem Marketingverbund der regionalen landwirtschaftlichen Wochenblätter in Deutschland.

Die regionale Landwirtschaft ist ein Markt für Fachwerbung mit einem kontinuierlich hohen Bedarf an Technik, Betriebsmitteln und baulichen Investitionen. Mit wachsender Betriebsgröße steigt der Bedarf an Betriebsmitteln und der Wunsch nach Ertrags-effizienz. Leistung ist ein fruchtbarer Absatzboden.



www.agrarpresse-aol.de/aol.dll?MID=54452&UID=609CEE8115741D92DF795974DCF2B5D6E885966C2F596B



Seit 1995 beauftragt die AOL in einem 3- bis 4-jährigem Rhythmus (1998, 2001/2002, 2005, 2009) das Marktforschungsinstitut *Produkt + Markt* in Wallenhorst mit der Durchführung der *agriMA*, einer Markt- und Medienanalyse zur Nutzung landwirtschaftlicher Fachmedien (Print- und Online-Medien) sowie zum Markt der Branche Landwirtschaft in Deutschland.

Mit der *agriMA* stehen der Agrarbranche Zahlen für die Mediaplanung (Mediennutzung) und zusätzliche Informationen zu den Marktstrukturen, der Entwicklung der Landwirtschaft, zum Investitionsverhalten und weiterer Themenbereiche zur Verfügung.

Der *agriMA*-Arbeitsgruppe gehören an:

- die Arbeitsgemeinschaft Organisationsgebundene Landpresse (AOL)
- zwei weitere Agrar-Fachverlage und
- landwirtschaftlich orientierte Industrieunternehmen.

Die Grundgesamtheit der *agriMA 2009* sind die 277.000 landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (ha LF) in Westdeutschland bzw. ab 50 ha LF in Ost-Deutschland.

In der Studie von 2009 wurden Daten zur Mediennutzung von 31 landwirtschaftlichen Fachzeitschriften und 19 Agrar-Online-Medien erhoben.

Im Schwerpunkt ermittelt die Studie



- Medialeistungswerte (Bekanntheit, weitester Leserkreis, Leser pro Nummer, Leser pro Ausgabe) sowie
- Kenngrößen über die Betriebe (Betriebsstrukturen, Tierbestandsgrößen, Investitionsabsichten, PC-/Internet-Nutzung usw.)
- soziodemografische Merkmale der Betriebsleiter
- Typologie der Landwirtschaft (Betriebsleiter-Typen)
- neu in der **agriMA 2009** ist eine Segmentierung des Informationsverhaltens der befragten Betriebsleiter (Infoverhaltenstypologisierung)

Laut **agriMA 2009** sind die AOL-Wochenblätter mit über 87% (kumulierte Reichweite) Basis-Informationsquelle im Agribusiness. Durchschnittlich werden 3,7 landwirtschaftliche Zeitschriften und mehr in Betrieben ab 40 ha LF genutzt. Neben dem Berufskollegen sind landwirtschaftliche Medien die Haupt-Informationsquellen für Landwirte.

Die Ergebnisse der **agriMA 2009** zeigen eine kontinuierlich hohe Reichweitenstabilität der landwirtschaftlichen Fachzeitschriften. Bedingt durch den Strukturwandel sank die Zahl der Betriebe in der Grundgesamtheit von 297.000 (**agriMa 2005**) auf 277.000 zur aktuellen **agriMA 2009** (minus 6,7%). Die landwirtschaftlich genutzte Fläche blieb dabei relativ stabil. Die durchschnittliche Betriebsgröße bezogen auf Gesamt-Deutschland liegt bei 69 ha LF (62 ha LF in 2005).

Weitere Informationen über die **agriMA** finden Sie unter www.agrarpresse-aol.de.

Von 1998 bis 2003 erschien das Monatsmagazin **Leben auf dem Land** als Beilage in den AOL-Wochenblättern von Bayern, Niedersachsen, Hessen und dem Rheinland.

Seit Ende 2001 hat das **Wochenblatt** im Internet seinen Auftritt unter www.wochenblatt-dlv.de. Hier werden die User mit täglich aktualisierten Nachrichten zur Agrarpolitik und Agrarwirtschaft, mit allen für die Betriebsführung wichtigen Marktdaten sowie hilfreichen Hintergrundberichten und zusätzlichen Inhalten versorgt.

Unter „**Märkte**“ können sich die Landwirte über die aktuellen Entwicklungen der Preise auf den Märkten für Zucht- und Schlachtvieh, Getreide und Ölsaaten, Kartoffeln, Obst und Gemüse sowie Raufutter informieren.
<http://www.wochenblatt-dlv.de/index.php?redid=300867>



Im „**Archiv**“ ist das **Wochenblatt** seit Ausgabe 42/2003 volltext abrufbar unter <http://www.wochenblatt-dlv.de/sro.php?redid=300060&page=heftarchiv/index.php>. Abonnenten können sich kostenlos informieren und für Nicht-Abonnenten ist das Durchsuchen kostenlos, aber der Download von Artikeln nur gegen eine Gebühr von 1,50 EUR möglich.

Bayerisches Landwirtschaftliches
Wochenblatt ARCHIV

Für Abonnenten ist jeder Artikel kostenlos!

Als **Abonnent** des Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblattes können Sie natürlich kostenlos im Wochenblatt-Archiv suchen und sich dann **jeden Artikel** als PDF **kostenlos** herunterladen.

Ohne Abonnement kostet jeder Artikel 1,50 €!

Wenn Sie **kein Abonnent** des Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblattes sind, können Sie das Wochenblatt-Archiv kostenlos durchsuchen und **jeden Artikel** als PDF für **1,50 €** downloaden.

[ZUM WOCHENBLATT - ARCHIV](#)

Bayerisches Landwirtschaftliches
Wochenblatt ARCHIV

SUCHBEGRIFFE RUBRIK

alle Rubriken

Überschriften/Vorspann Volltext

ZEITRAUM

Alle Ausgaben ab 42/2003 von 42 2003 bis 2 2010

[HILFE](#) [SUCHE STARTEN](#)



Nachdem das Heft erschienen ist, werden die Kleinanzeigen auch im Internet unter der Rubrik „Kleinanzeigen“ veröffentlicht. Ebenso in der Agrar-Anzeigenbörse der Arbeitsgemeinschaft Organisierte Landpresse (AOL), in der die aktuellen Kleinanzeigen aller elf regionalen landwirtschaftlichen Wochenblätter erscheinen unter: <http://www.agrar-anzeigenboerse.de>.

2003 wurde das Layout von Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt erstmals komplett überarbeitet ohne den typischen Wochenblatt-Charakter aus Zeitungs- und Magazin-Gestaltung zu verfälschen. Seitdem wird es komplett vierfarbig gedruckt.

Seit der Gründung von www.agrarheute.com auf der Internationalen Grünen Woche am 17.1.2007, einem aktuellen Spezial-Nachrichtenportal für die Landwirtschaft mit Web-TV aus dem dlv Deutscher Landwirtschaftsverlag, liefert das Bayerische Landwirtschaftliche Wochenblatt auch hier Inhalte zu.



Im Laufe des Jahres 2009 wird Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt erstmals an ausgewählten Verkaufsstellen in Bayern aktiv auch im Einzelheftverkauf angeboten.

2010 feiert das Wochenblatt seinen 200. Geburtstag. Es wird ein Logo kreiert, in dem der alte Holzpflug von den Titelseiten der ersten Ausgaben wieder auftaucht. Passend dazu wird der Claim „Bei uns hat Zukunft Tradition“ kreiert.



**Und das sind die Chefredakteure von
*Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt***

1810	Professor Franz Paula von Schrank, Botaniker und Insektenforscher, erster Direktor des Botanischen Gartens
1860er	Adam Müller, General-Sekretär des Landwirtschaftlichen Vereins
1946	Dr. Alois Schlögl
1946-56	Xaver Ragl
1957-81	Anton Burghardt
1981-94	Ludwig Gaul
seit 07/1993	Johannes Urban

- seit 07/1994 Chefredakteur von *Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt*, München
- seit 09/1994 CR *Rinderzucht Fleckvieh*
- seit 03/1995 CR *Rinderzucht Braunvieh*

Urbans berufliches Motto lautet: „Alles für den Leser.“



Johannes Urban,
Chefredakteur von *Bayerisches
Landwirtschaftliches Wochenblatt*